

## Reise in die Vergangenheit

„Euer Ehren; wie sieht es hier, in Bhö (tib. Tibet), in weiter, sehr weiter Zukunft aus?“ fragte der jugendliche Novize seinen Meister, einen älteren Mönch. Es ist das Jahr 1010 (n. Chr.), und das grosse buddhistische Kloster, in dem die beiden leben, ist eines der ersten Tibets.

– „Das kann ich dir nicht sagen, Novize. Man kann nur Vermutungen anstellen. Aber; siehst du diesen kar-ma (tib. Stern) dort am Himmel?“, und er zeigte mit dem Finger aus der Fensterluke.

– „Ja, ehrwürdiger Herr.“

– „Diesen werden die Menschen auch noch in tong (tib. eintausend) Jahren genauso leuchten sehen! Ist das nicht faszinierend, Novize?“ Der Lernende nickte. Es war bereits Abend und am Eindunkeln, und der Schein einer Öllampe und von Kerzen flackerte als Schatten an den dunkelroten Wänden des grossen Raums. „Und natürlich gilt dasselbe für den schönen dha-wa (tib. Mond) gleich nebenan!“, fuhr der Mönch nun fort; „und, eines kann ich dir garantieren, Novize: Es wird wechselhaft in der Zukunft, so wie es in der Vergangenheit ja auch war, aber: Unsere Kultur, unsere Bräuche, die Sprache, Tänze, Musik, die Traditionen; alles wird weiterbestehen, egal, was passiert!“

– „Immerhin, euer Ehren!“ antwortete der Junge ihm nun; „das ist doch schön, zu wissen.“

Der Mönch berührte nun leicht mit einem Silberstäbchen eine goldgelbe Klangschale, die sich in der Nähe auf einem kleinen kupfernen Tischchen befand und murmelte leise aber bestimmt Mantras. Der Klang der Schale war klar und hallte noch längere Zeit nach. Nachdem diese kleine Zeremonie zu Ende war, wandte sich der Mönch nun wieder dem Novizen zu. – „Hast du noch weitere Fragen?“

– „Ja, Gelehrter; wie steht es denn um die Menschheit allgemein in der Zukunft?“

– „Nun, Novize, auch das kann ich nicht voraussehen, aber; in ferner Zukunft werden die Menschen wahrscheinlich weniger spirituell sein – oder das Spirituelle gar ganz verlieren. Gleichzeitig könnten diese Menschen dann zu hektisch werden, zu stressig sein; was für die Gesundheit nicht gut ist. An diese Stelle werden dann möglicherweise Ersatzhandlungen treten; Süchte, Ablenkungen, Zerstreuungen, und so weiter. Dabei ist das Spirituelle ja eigentlich schon seit Urzeiten in unserem Körper und Geist drin; ja, sozusagen verinnerlicht. Aber, wie gesagt, Novize, das sind nur Vermutungen.“

– „Und, Herr; haben denn eigentlich alle Menschen den buddhistischen Glauben?“

– „Nein, Novize. Aber das müssen sie auch nicht. Glaube soll niemals Zwang sein,“ und er rückte sich sein goldgelb-rotes Kleid an einer Schulter zurecht. „Verschiedene Menschen und

Kulturen ergeben verschiedene Religionen. Zumindest hier in unserer bekannten Welt.“

Der Novize nickte verständnisvoll. „Und übrigens; der Buddhismus wird sich hier in Tibet ziemlich sicher noch weiter verbreiten. Falls du noch weitere Fragen hast; hier, ich übergebe dir einige Schriften, bitte studiere sie,“ und er händigte ihm eine ältere Schriftrolle aus; „diese werden dann später an viele Generationen nach uns weitergegeben, weitergelesen und studiert werden, sei also sorgfältig damit.“ Der Novize dankte nickend und nahm die Schriftrolle entgegen. „Und übrigens noch etwas, Novize: Das Leben birgt viele, viele Herausforderungen. Einfach ist – und wird – es nicht. Aber so ist es nun mal, das Leben.“ Nun zündete der Mönch ein Räucherstäbchen an, welches auch auf dem Tischchen stand, und fuhr fort: „Und, für die allgemeinen Sachen, Novize, kannst du ohne weiteres auch mal deine po-la mo-la (tib. Grosseltern) befragen.“  
– „In Ordnung, altehrwürdiger Mönch, in Ordnung“, antwortete ihm dieser und lächelte.

Und sie schauten beide aus dem schmalen Fenster des Klosters hinaus, ihr Blick schweifte über die Umrisse der hohen Berge, zu den weiss leuchtenden Sternen und dem Mond hinauf – hier, im Land des Schnees.

*(Copyright Eric Thierstein, 2023)*